

wolt denn die sach noch yn eyn grosser gewyrre treybenn, da tzu mag ich nit leyden regel oder masse, die schrifft aufzulegen, Die weyl das wort gottis, das alle freyheytt leret, nit soll noch muß gefangen seyn. Wo myr dise zwey stuck bleybenn, so soll myr  
5 sonst nichts aufgelegt werdenn, das ich nit mit allem willenn thun und leyden will. Ich byn dem hadder feynd, wil niemants anregenn noch reyrtzen, ich will aber auch ungereytzt seyn, werd ich aber gereytzt, wil ich, ob gott wil, nit sprachloß noch schrifftloß sein. Es mag yhe deyne H. mit leychten kurtzen worten alle dise hadderey  
10 zu yhr nemen und antbilgenn unnd daneben schweygen und Frid gepieten, wilchs ich altzeyt zuhören gantz begirig byn gewesen. . . .

Ich byn villeycht unvorschampft, das ich ein solche grôße höhe zu leren werde angesehen, von wilcher doch yderman soll geleret werden, unnd wie ettlich deyner gyffügen schmeychler dich auffwerffen,  
15 das alle künig und richter thron von dyr urtheyl empfaben. Aber ich folge byrynn S. Bernhard ynn seynem buch zu den Bapst Eugenium, wilchs billich solten alle Bepst aufwendig künden. Ich thuo es yhe nit der meynung, dich zu leren, sondern auß lautter trewlicher sorge unnd pflicht, die yderman billich tzwingt, auch  
20 ynn den dingen fur unßer nehsten uns bekümmern, die doch sicher seyn, und leßsit uns nit acht haben auff wirde oder unwirde, so gar vleyßsig sie war nympt des nehsten far und ungefar. Die weyll ich denn weyß, wie deyn H. webt und schwebt zu Rhom, das ist auff dem hochsten meher, mit untzelichen ferlickeyten auff allen  
25 ortenn wüdtend, und ynn solchem jamer lebt und erbeyttet, das dyr auch wol noth ist det allergeringsten Christen hulff, so hab ichs nit fur ungeschickt angesehen, das ich deyner majestet so lange vorgesse, biß ich brüderlicher liebe pflicht außricht. Ich mag nit schmeycheln ynn solcher ernster, ferlicher sache, ynn wilcher so mich  
30 ettlich nit wollenn vorstehen, wie ich deyn freund und mehr denn unterthan sey, so wirt er sich wol finden, der es vorsteht.

Am end, das ich nitt leer kumme fur d. H., so bring ich mit myr eyn buchle, unter deynem namen außgangen zu eynem gutten wünsch und anfang des frids unnd gutter hoffnung, darauß d. H.  
35 schmecken mag, mit waß geschefften ich gerne wollt, und auch fruchtparlich mocht umgahn, wenn myrß fur deynen unchristlichen schmeychlernn muglich were. Es ist eyn kleyn büchle, so das papyr wirt angesehen, aber doch die gantz summa eyniß Christlichen leben drynnen begriffen, so der synn vorstandenn wirt. Ich byn arm, hab  
40 nit anders, damit ich meyn dienst ertzeyge, so darffstu auch nit mehr den mit goystlichen guttern gepessert werdenn. Da mit ich mich d. H. beflihe, die yhm behalt ewig Jhesus Christus, AMEN. Zu Wittenbergk Sexta Septembris. 1520.

16 die Schrift hatte den Titel: De consideratione sui; sie führte Eugen III. „Ideal und gegenwärtigen Mißstand des Papsttums“ vor. — 33 'Von der Freiheit eines Christenmenschen.' Die deutsche Ausgabe war zuerst fertig; dem Papste widmete Luther die lateinische.